

Editorial

Der Fledermausschutz in der Schweiz und in Liechtenstein hat viel erreicht in den vergangenen 30 Jahren. Wissen wurde angehäuft, das es zum Schutz unserer Fledermäuse umzusetzen gilt. Die sehr gelungene Veranstaltung zur internationalen Fledermausnacht in Waldkirch-Bernhardzell hat gezeigt, dass sich viele Menschen für Fledermäuse interessieren und begeistern. Öffentlichkeitsarbeit ist und bleibt ein zentrales Thema. Monika Gstöhl, Balzers

Koordinationsstelle Ost für Fledermausschutz Eine erfolgreiche Organisationsstruktur

Dr. Hans-Peter B. Stutz:

Was heute im Rahmen des Leistungsauftrags des BAFU an die Stiftung Fledermausschutz unter dem Namen „Schweizerische Koordinationsstelle für Fledermausschutz“ alles für den Schutz der Fledermäuse getan wird, nahm seinen Anfang 1978 mit dem Projekt dreier Biologiestudenten der Universität Zürich mit der „Arbeitsgruppe für Fledermausschutz“. Diese führte zum ersten Fledermausschutzinventar in den Kantonen Schwyz und Zürich, ergänzt von der Diplomarbeit von Hans-Peter B. Stutz am Zoologischen Museum der Universität Zürich zum Thema „Nachweise von Chiropteren der Zentral- und Nordostschweiz von 1869 bis 1979“, welche eine Überprüfung aller Schweizer Museumsbelege und eine Publikumsbefragung mit Schwergewicht „Umfrage bei der Schweizer Lehrerschaft“ beinhaltete.



Zwei Kleine Hufeisennasen, Foto: H.-P. Stutz

Kurz darauf folgte 1980 die erste Öffentlichkeitsinformation mit der WWF-SJW-Sonderausgabe des Panda-Heftes „Fledermäuse“. Dies führte mit der finanziellen Unterstützung durch Pro Natura (damals SBN) und WWF 1981 zum Projektauftrag „Koordinationsstelle für Fledermausschutz“, welcher dann mit Unterstützung durch die WSL (damals EAFV) 1984 zur „Schweizerischen Koordinationsstelle für Fledermausschutz“ mutierte und in der östlichen Landeshälfte während zehn Jahren von „FEBEX Haffner & Stutz“ einem Büro für felddbiologische Expertisen, betrieben und weiter ausgebaut wurde. Es entstand nach und nach ein Netz von Regionalen Fledermausschutzexperten. Oft waren es Studentinnen und Studenten von Marianne Haffner und Hans-Peter B. Stutz, welche für diese Aufgabe gewonnen, angelernt und weitergebildet werden konnten.

Den BAFU-Leistungsauftrag „Schweizerische Koordinationsstelle für Fledermausschutz“ nimmt für die östliche Landeshälfte seit 1994 die „Stiftung zum Schutze unserer Fledermäuse in der Schweiz“ wahr

und dies ist noch bis 2013 so vertraglich gesichert und wird hoffentlich auch so weitergeschrieben. Die Bemühungen der Gründerjahre trugen also nachhaltig Früchte und der heutige Erfolg ist dem Netz der nun im Auftrag der Kantone tätigen Fledermausschutz-Beauftragten und ihrem Heer von rund 500 ehrenamtlich tätigen Fledermausschützenden zu verdanken. Möglich wurde diese positive Entwicklung dank der langjährigen finanziellen und moralischen Unterstützung durch das BAFU und die Kantone.



H.-P. B. Stutz mit Grossem Abendsegler

Reichhaltige Datengrundlage

In ganz Europa boomte die Erforschung der Fledermäuse in den vergangenen fünfzehn Jahren enorm. Heute liegen Forschungsergebnisse in grosser Zahl vor und jährlich kommen neue, interessante und manchmal auch überraschende Erkenntnisse dazu. Grundsätzlich weiss man heute mehr als genug, um die Fledermausfauna in Gegensatz zu früher gezielt fördern zu können. Doch das Defizit liegt vielerorts auch heute noch beim Vollzug. Gefragt ist der Mut zur Tat „ausser man tut es“ und „probieren geht über studieren“ sind gefragt. Und jene die zögern, ewig weiterforschen und Schutzbemühungen als noch wissenschaftlich zu wenig abgesichert kritisieren, müssen sich hier und heute hinterfragen „wann denn würde ich mehr und besseres bewirken, wenn ich noch mehr wüsste“. Die Antwort muss sich jede und jeder selber geben. Klar sind nur zwei Dinge: Zum einen dürfen wir alle miteinander stolz sein auf das, was wir zum Wohle der Fledermäuse erreicht haben. Und zum anderen ist auch klar: Es bleibt noch viel zu tun.

Erfolge, Messgrössen und Herausforderungen

Haupterfolg ist die Sensibilisierung der Bevölkerung für die Fledermäuse. Verbessert werden muss das Öffentlichkeitsbewusstsein, dass es für viele Arten Schutzmassnahmen braucht.

Grossartige Artenschutzserfolge haben wir für gebäudebewohnende Fledermausarten erzielt, speziell für das Grosse Mausohr und die Kleine Hufeisennase,

aber auch Zwerg-, Weissrand- und Bartfledermäuse und Abendsegler werden dank Sympathiewerbung oft nicht nur geduldet, sondern als „Untermieter“ geschätzt. Verbessert werden muss das Öffentlichkeitsbewusstsein für Neuschaffungen von Unterschlüpfen an Gebäuden, ganz speziell im Zusammenhang mit Gebäudesanierungen.

Lobenswert sind alle Aktionen, welche die Wichtigkeit eines Lebensraumverbundes auch für Fledermäuse thematisieren. Hier besteht grosser Handlungsbedarf, etwa im Zusammenhang mit Gewässerrevitalisierungen, ökologischen Ausgleichsflächen und Direktzahlungen, Sonderwaldstandorten und der Grünflächenplanung in Agglomerationen.

Herausforderungen in naher Zukunft sind unter anderem die Fassadenbeleuchtungen von Kirchen, Windkraftanlagen, Gebäudesanierungen hinsichtlich Energieeffizienz und die Intensivierung der forstwirtschaftlichen Holznutzung.

Hinter dem Leistungsauftrag steht die Stiftung Fledermausschutz. Ihre Hauptaufgabe ist die nachhaltige Information der Öffentlichkeit und die unabhängige Sympathiewerbung mit allen zeitgemässen Mitteln: Printmedien, Internet, Soziale Netzwerke, Events und andere mehr. Denn auch für Fledermäuse und deren Schutz gilt: Aus den Augen, aus dem Sinn. Das gilt es unbedingt zu verhindern, damit der Leistungsauftrag des BAFU noch möglichst lange aufrecht erhalten bleibt.



Säugling einer Langohr-Art, Foto: H.-P. B. Stutz



Ausstellung „Animalia“ in der OLMA-Halle St. Gallen

Silvio Hoch: Die Stiftung Fledermausschutz in Zürich war von den Organisatoren der „Animalia“-Ausstellung vom 14./15. Mai 2011 in der St. Galler OLMA-Halle zur Teilnahme eingeladen worden. Die Stiftung ihrerseits bot auch dem Verein Fledermausschutz SG-AR-AI-FL eine willkommene Gelegenheit, sich hier einem breiten Publikum von Tierfreunden zu präsentieren und unser Anliegen bekannt zu machen. Ein halbes Dutzend Vereinsmitglieder stellten sich für dieses Wochenende zur Verfügung, verteilten Flyer, trugen unsere Anliegen und Ziele vor oder erklärten im Wechsel mit den Zürcher Kollegen am lebenden Modell Eigenschaften und Fähigkeiten der Fledermäuse.

Kleintier-Ausstellung des OV Grabs

Silvio Hoch: Am Sonntag, 22. Mai 2011 veranstaltete der OV Grabs seine jährliche Kleintier-Ausstellung, in der die Vereinsmitglieder ihre Züchterfolge präsentierten. Als speziellen Gast hatte der OV diesmal den Verein Fledermausschutz SG-AR-AI-FL zur Teilnahme eingeladen. An prominenter Stelle, mitten auf der Bühne durften wir die Anliegen des Fledermausschutzes präsentieren. Dazu hatten Mitglieder des OV ein Gartenhaus grosses Modell eines idealen Fledermaushauses gebaut, an dem potentielle Fledermausquartiere anschaulich aufgezeigt werden konnten. Sogar eine längs aufgesägte Baumhöhle wurde uns zur Verfügung gestellt..



Ein Kunstwerk von Agnes Schümperlin

Daneben verteilte Anni Kern Vereinsflyer und erklärte den Besuchern unsere Vereinsziele, bemalte Agnes Schümperlin Kindergesichter und Arme mit Fledermaussujets, fütterten René Gerber und Silvio Hoch Fledermauspflinglinge und berichteten Wissenswertes über deren Lebensweise. Im Wechsel dazu wurde ein Fledermausfilm gezeigt, der, wie auch die anderen Angebote, ein breites Publikum interessierte. Beide Veranstaltungen, in Grabs wie in St. Gallen waren ein voller Erfolg und zeigten einmal mehr, wie gross das Interesse am Thema „Fledermäuse“ in der Bevölkerung ist.

Mitarbeiter-Exkursion 2011

René Güttinger: Bei herrlichem Herbstwetter fanden sich am 10. September 2011 rund 30 Interessierte Personen in Ruggell zur Familien-Exkursion für Mitarbeitende im Fledermausschutz ein. Monika Gstöhl und Silvio Hoch erklärten anschaulich die natürliche Entstehung, die Artenvielfalt sowie die

ökologische Aufwertung des vielfältigen Lebensraums am Liechtensteiner Binnenkanal in Ruggell.



Foto: René Güttinger

Hohen Erlebniswert bot die Safari im seichten Gerinne des Binnenkanals, wo Alt und Jung gleichermaßen elegant und tollpatschig unter Steinen, am Gewässergrund sowie an Pflanzen nach Kleinlebewesen forschte. Nach dem Nachtessen, für welches Monika und Peter Gstöhl an der nahegelegenen Grillstelle alles nötige vorbereitet hatten, erläuterte René Gerber ein neues technisches Wunderding: Den Batlogger, welcher automatisch Fledermausrufe aufzeichnet, die im Anschluss mit einer spezifischen Software auswertbar sind. Für die perfekte Organisation und den erlebnisreichen, gemütlichen Nachmittag und Abend danke ich im Namen aller Teilnehmenden der Familie Gstöhl, Silvio Hoch und René Gerber ganz herzlich.

Fledermausnacht 2011 in Waldkirch

Monika Gstöhl: Die diesjährige Veranstaltung unseres Vereins und des Naturschutzvereins Waldkirch-Bernhardzell zur internationalen Fledermausnacht fand am 26. August in Waldkirch auf dem Hof von Peter Zahner statt.

Bei gutem Wetter versammelten sich zahlreiche Interessierte aller Altersgruppen zum „Nächtlichen Lauschangriff im Wald“. René Güttinger und Peter Zahner haben es bestens verstanden, den Teilnehmern die vom Menschen geschaffene Kulturlandschaft aus der Sicht des Braunen Langohres näher zu bringen.



Foto: Jonas Barandun

Bei Kaffee und Kuchen konnte der Anlass gemütlich ausklingen. Herzlichen Dank an Peter Zahner, René Güttinger, allen Helferinnen und Helfern, sowie dem Naturschutzverein Waldkirch-Bernhardzell für den sehr interessanten und perfekt organisierten Anlass

Zum Tode von Daniel Beck, einem Fledermausschützer der ersten Stunde

Silvio Hoch: Am 21.09.2011 verstarb Daniel Beck aus Triesenberg im Alter von 89 Jahren.



Als Patrik Wiedemeier in den Jahren 1982/83 im Auftrag der Fürstlichen Regierung eine Kartierung der Fledermäuse Liechtensteins durchführte und in den Landeszeitungen die Bevölkerung zur Mithilfe bei der Suche nach Fledermausquartieren aufrief, meldete auch Daniel Beck seine Zwergfledermauskolonie hinter dem westseitigen Streichbalken seines Hauses in Triesenberg. In der Folge beteiligte er sich jedes Jahr an den von der Stiftung für Fledermausschutz in Zürich organisierten Fledermauszählungen. Dabei begnügte er sich nicht mit gelegentlichen Ausflugszählungen. Während der gesamten Zeitspanne, in der die Fledermäuse anwesend waren, notierte Daniel akribisch nicht nur die Anzahl der ausfliegenden Tiere, sondern auch Wetterbedingungen, Temperatur, Ausflugsbeginn und -ende. Als in den letzten Jahren sein angeschlagener Gesundheitszustand ihn ausgerechnet während der Fledermaussaison zweimal zu einem kurzen Spitalaufenthalt zwang, bedauerte er es ausserordentlich, dass nur seine bald 30 jährige Datenreihe nicht mehr vollständig war. In den letzten Tagen vor seinem Tode musste sogar seine Haushaltshilfe die Zählungen übernehmen.

Wir werden dem Fledermausschützer der ersten Stunde ein ehrendes Andenken bewahren.

Veranstaltungen 2011

- Die 10. Hauptversammlung des Vereins wird am Freitag, 16. März 2012 stattfinden. Ort und Uhrzeit werden noch bekannt gegeben.